

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Das dreijährige Projekt „GanzOhrSein“ hatte zum Ziel, Möglichkeiten zur gezielten Hör- und Zuhörförderung für die Schul- und Unterrichtspraxis zu erschließen und sowohl die inhaltlichen als auch die organisatorischen Voraussetzungen zu verbessern, dass die Förderung des gekonnten Hörens und Zuhörens als pädagogische Aufgabe der Schule wahrgenommen wird. Beteiligt waren insgesamt 299 Schülerinnen und Schüler aus Projektklassen, 175 Kinder aus Hörclubs und 13 Lehrerinnen aus insgesamt 14 Schulen (10 Grundschulen, 2 Hauptschulen, 2 Gymnasien).

Neben der Entwicklung und Erprobung anwendungsorientierter Anregungen und Materialien zur Zuhörförderung wurden Lehrkräfte fortgebildet und zahlreiche Maßnahmen eingeleitet, die die Rahmenbedingungen für eine gezielte Zuhörförderung in der Schule verbessern sollen.

Wirkungen und Akzeptanz der Angebote für Unterrichtspraxis und Lehrerfortbildung wurden anhand eines Mehrmethodenansatzes ermittelt, bei dem verschiedene quantitative und qualitative Instrumente eingesetzt wurden (Schüler- und Lehrerfragebögen, Interviewleitfaden für Einzel- und Gruppengespräche, Lehrertagebuch, informelle teilnehmende Beobachtung). Die Datenerhebungen erfolgten zu Beginn und zum Ende der schulpraktischen Umsetzungsphase sowie nach einzelnen Praxisangeboten.

In der Bestandsaufnahme über die wahrgenommenen Störungen durch Lärm in der Klasse zeigte sich, dass jüngere Kinder und Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache sich häufiger durch Lärm gestört fühlen als ältere Kinder und Kinder mit Deutsch als Erstsprache. Lehrerinnen beurteilen andere Störquellen als bedeutsam als die Schülerinnen und Schüler selbst.

Die im Laufe des Projekts angebotenen vielfältigen Hörerfahrungen mit Hilfe der Kunst, der Musik, des Theaters, auditiver Medien, Stimmeinsatz und Raumgestaltung führten sowohl bei den Schülerinnen und Schülern als auch bei Lehrerinnen dazu, die Wahrnehmung von Hör- und Zuhörbedingungen sowie die individuellen Möglichkeiten zur Gestaltung von Hör- und Zuhörsituationen zu erweitern und zu differenzieren. Damit verbessern sich nicht nur die Voraussetzungen für das individuelle Lernen, sondern auch die Atmosphäre, in der zusammen gelernt und gearbeitet wird. Wahrgenommene Belastungen werden verringert; Freiräume zur Gestaltung von Unterricht und Lernen werden eröffnet.

Vergleicht man Kontrollgruppe und Projektgruppe miteinander, dann

- nahmen im Gegensatz zur Kontrollgruppe in der Projektgruppe hörbezogene Aktivitäten in der Freizeit zu (Musikinstrument spielen, Musik hören)
- differenzierte sich der Musikgeschmack aus (größere Bandbreite an Vorlieben für Musikrichtungen; abnehmender Stellenwert der drei beliebtesten Richtungen)
- wurden die Kinder der Projektgruppe sensibler für die akustischen Gegebenheiten ihrer Umgebung (Zunahme der Beliebtheit von Naturgeräuschen; empfindlicher gegenüber Lärm in der Klasse)

Die zunächst wachsende Aufmerksamkeit für Störungen durch Lärm in der Klasse scheint die Bereitschaft von Lehrerinnen und Schülern zu erhöhen, Zuhörbedingungen zu verbessern:

- Rückgang der wahrgenommenen Störung durch andere Kinder (Ablenkung durch Banknachbarn, Lautstärke in der Klasse)
- Kinder stellen bessere Verständlichkeit der Lehrerstimme fest; einzelne Lehrerinnen sehen Zuwachs an Sprechdeutlichkeit und –genauigkeit der Kinder
- Kinder haben häufiger den Eindruck, dass sie sich gegenseitig ausreden lassen, dass die Lehrerin ihnen besser zuhört und weniger oft schreien muss
- wahrgenommenes Sozialklima verbessert sich: Kinder und Lehrerinnen stellen weniger Schlägereien und Hänseleien sowie Zunahme gegenseitiger Unterstützung fest; Lehrerinnen darüber hinaus auch, dass Kinder höflicher untereinander sind
- Lehrerinnen bemühen sich um zuhörförderliche Unterrichtsgestaltung (vielfältige Hörerfahrungen; bewusster Umgang mit eigener Stimme; gelassener gegenüber Störungen; erklären den Kindern Zuhörsituationen; stoßen Reflexionen über Zuhörbedingungen und zuhörförderliches Verhalten an; machen den Kindern verstärkt deren Verantwortung für das Zuhörklima erfahrbar)

Die professionelle Anleitung von Schülern und Lehrerinnen durch Experten und Künstler und die werkstatorientierten Lern- und Arbeitsformen eröffneten den Zugang zu spezialisierten kulturellen Ausdruckformen wie zum Beispiel Techniken des Erzählens und des mündlichen Sprachgebrauchs, Radioarbeit, Hörspiel und zu Möglichkeiten, Kunst, Musik und Theater als hörfördernde Kommunikationsformen zu erfahren und einzusetzen. Als wichtig stellte sich dabei heraus, dass die Begegnung mit neuen Gestaltungsmöglichkeiten zum einen genügend Freiräume zum Experimentieren bietet, zum anderen aber auch von konkreten Vorstellungen über den Nutzen der neuen Techniken begleitet ist.

Zur Verbreitung des Gedankens der Zuhörförderung als pädagogische Aufgabe wurden von Mitgliedern des Projektteams bisher 20 Zeitschriften- und Buchbeiträge veröffentlicht, weitere 10 sind im Erscheinen bzw. fest geplant. In Zusammenarbeit mit der Unterrichtsmitschau der Universität München werden Filme für die Lehrerfortbildung produziert. Es gibt eine eigene Homepage im Internet (www.ganzohrsein.de). Außerdem wurden im Zusammenhang mit dem Projektschwerpunkt sieben Fachtagungen mit jeweils mehreren Hundert Teilnehmenden aus dem In- und Ausland durchgeführt. Schließlich hielten Mitglieder des Projektteams auf Einladung insgesamt 14 Vorträge außerhalb eigener Tagungen. Printmedien und verschiedene Rundfunkanstalten berichteten mehrfach, zum Teil in einstündigen Sendungen, über die Aktivitäten des Projekts.

Die Bemühungen um die weitere Institutionalisierung der Zuhörförderung haben bisher zu folgenden Ergebnissen geführt

- 50 zusätzlich eingerichtete Hörclubs an bayerischen Grundschulen durch die Stiftung Zuhören und durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus
- Erweiterungen des Fortbildungsangebotes der staatlichen Lehrerfortbildung in Bayern
- Ausweitung von hörfördernden Zielen und Angeboten im bayerischen Grundschullehrplan
- mehrere Workshops mit Lehrern und Lehramtswärtern außerhalb der beteiligten Projektschulen

Für die weitere Verwertbarkeit der Ergebnisse werden die Unterrichtsfilme, die Publikation der Unterrichts Anregungen in einer praxisnahen Unterrichtsreihe eines großen Verlages sowie die Publikationen in Fachzeitschriften sorgen.